

und lasse schliesslich den Spruch in seiner metrischen Gliederung nebst Übersetzung folgen.

1. Kirft imbi ist huēe nu fluec du uihu mjaz hera
2. fridu frono. in munt godef gifunt heim zi comonne.
3. fizi fizi bina inbot dir fēe maria hurolob nihabe du. Ziholce
4. ni fluc du. noh du mir nindrinnef. noh du mir nint uuin
5. neft fizi uilu stillo uuirki godef uu'llon.

Es ist, wie man sieht, ein Bienensegen, der hier vor uns liegt: aufschwärmende Bienen werden gelockt und ermahnt, nicht wegzufliegen in den Wald, sondern daheim zu bleiben, sich ruhig niederzulassen und das göttliche Geheiss zu vollbringen.

Z. 1. *Kirst*] es ist eigen, dass gerade das erste Wort in dem des Ungewöhnlichen sonst nur wenig darbietenden Denkmal am meisten Schwierigkeit macht. Zwar scheint es, als wäre anfänglich *kirn* oder *kiru* geschrieben gewesen, und als hätte sich der Schreiber im Schreiben selbst noch verbessert. Doch wäre Beides, *kirn* oder *kiru*, um nichts verständlicher als *kirst*, und so steht deutlich in der Handschrift. Eine Metathesis, *Kirst* = *Krist* = Christus hier anzunehmen, ist kaum statthaft. So häufig die Umstellung des *r* in den Dialecten des niederdeutschen Sprachgebietes erscheint, wo sie gerade in dem Worte *Krist* die Regel bildet (nd. *Kerst*, holl. *Kers*), eben so selten ist sie in den ältern hochdeutschen Quellen (selbst im alts. Heliand steht durchaus nur *Krist*) und im Althochdeutschen begegnet sie höchstens in einigen Namen (vgl. Weinhold, Alem. Grammatik S. 165). Auch in den mitteldeutschen Mundarten ist *Kirst* für *Krist* unüblich (s. Mystiker I. 27, 3. 29, 30. 48, 1. u. s. w.), und dann, was wäre damit gewonnen? Allerdings knüpft sich an viele, hauptsächlich klagende Interjectionen der Name Gottes (vgl. Grammatik 3, 277); aber hier stünde ein solcher Ausruf ziemlich bedeutungslos. Halten wir uns daher lieber an den Wortlaut der Überlieferung. Ob *kirst* mit dem nur in späterer Zeit erst auftauchenden *kirsen* (*daz man ez — daz ors — hörte kirsen: birsen* Reinfried von Braunschweig ed. Goedecke S. 44; vgl. *kirschen*, stridere: Maaler 244^a), einer Nebenform von ahd. *kerran* (Graff 4, 461), mhd. *kerren*, strepere, stridere, zusammenhängt, muss ich unentschieden lassen. In der Bedeutung würde es gut passen, denn es ist allem Anschein nach hier eine der Interjectionen, die den Schall beim Fallen, Schwingen, Zerschneiden oder Tönen gewisser Gegenstände nachahmen und an denen